

4. Hilfreiche didaktische Aspekte für den Geschichtsunterricht in inklusiven Klassen

Was können wir Lehrkräfte tun, um allen Schülern eine Teilhabe am Geschichtsunterricht zu ermöglichen? Die alleinige Diagnose der Lernausgangslage unserer Schüler reicht natürlich nicht aus. Wir müssen passende Maßnahmen und Aufgaben für unsere Schüler entwickeln, damit ihr Geschichtsbewusstsein erweitert wird. Diese Aufgaben können zwar individuell angepasst werden, aber wir haben wenig gute Erfahrungen gemacht, den Geschichtsunterricht grundsätzlich für alle zu individualisieren. Schüler brauchen ihre Mitschüler und zeitweise auch die gesamte Lerngruppe, um ihre Narrationskompetenz zu erweitern. Welche Aspekte von gutem Geschichtsunterricht sind eigentlich in inklusiven Klassen möglich? Muss unsere Vorstellung von gutem Geschichtsunterricht ganz neu gedacht werden? Sicherlich sind geschichtsdidaktische Innovationen spannend. Für unsere tägliche Arbeit in der Schule ist es für uns als Geschichtslehrer in der Praxis jedoch nicht immer leistbar, über neue didaktische Ansätze zu diskutieren und Alternativen zum herkömmlichen Unterricht zu entwickeln. Deshalb finden Sie im folgenden Kapitel eine Zusammenstellung verschiedener bekannter didaktischer Aspekte für den Geschichtsunterricht in inklusiven Klassen. Sie können unserer Erfahrung nach dazu beizutragen, historisches Denken bei jedem Schüler zu initiieren. Nicht alle Aspekte sind rein geschichtsdidaktischen Ursprungs. In unserer eigenen Unterrichtspraxis haben wir die Verzahnung von geschichts- und allgemeindidaktischen Aspekten als hilfreich erlebt. Die Aspekte sind so geordnet, dass sie den möglichen Verlauf einer Unterrichtsstunde widerspiegeln.

In den von uns erstellten Unterrichtsmaterialien und Arbeitsblättern haben wir einzelne Aspekte berücksichtigt und dies  an den betreffenden Stellen sichtbar gemacht.

4.1 Fragen wecken

Eine der wesentlichen Aufgaben von uns Lehrkräften im Geschichtsunterricht ist es, bei möglichst vielen Schülern zunächst einmal Interesse für den Lerngegenstand zu wecken und eine Fragehaltung entstehen zu lassen. Lernen bedeutet zunächst einmal, sich die ‚richtigen‘ Fragen zu stellen. Durch Fragen an die Vergangenheit (historische Fragen) kann die Geschichte als Rekonstruktion von Vergangenem erfahren werden.¹ Wie gelingt das in heterogenen Lerngruppen? Die schon vor Jahrzehnten entwickelte Unterrichtskonzeption des problemorientierten Geschichtsunterrichts (POGU nach U. Uffelmann)², die das eigene Suchen und Forschen der Lernenden in den Vordergrund stellt, ist Ihnen als Geschichtslehrkraft bestimmt ein Begriff. Eine kurze Erklärung: Indem Schüler aus ihrer Gegenwart heraus eigene Fragen an die Vergangenheit stellen und diese (zunehmend selbstständig) versuchen zu beantworten, entwickeln sie ein Problembewusstsein. Das in der Gegenwart Selbstverständliche soll hinterfragt und die Bedeutung historischer Sachverhalte für das gegenwärtige Leben erkannt werden. Wenn Schülern die historische Dimension von gegenwärtigen Problemen bewusst wird, gewinnt Geschichte für sie an Bedeutung, und das Herausbilden einer historischen Identität wird unterstützt.³

Dieses grundsätzlich für uns in der Praxis sinnvolle Unterrichtskonzept stößt in heterogenen Lerngruppen und bei Schülern mit Lernschwierigkeiten an seine Grenzen, verlangt es doch anspruchsvolle kognitive Operationen von den Schülern: Sie müssen über die Fähigkeit verfügen, ein historisches Problem zu erkennen, Hypothesen entsprechend ihres Vorwissens zu bilden und diese zu überprüfen. Diese hohen kognitiven Kompetenzen sind nicht bei allen Schülern schon entsprechend ausgebildet, sodass diese Schüler mitunter nicht durch das

¹ Behrndt/Wittwer: Einstiege. Problemorientierte Beispiele, in: Praxis Geschichte extra. Unterrichtspraxis, S. 57.

² Vgl. als Grundlage z. B. Uffelmann: Problemfindung, Problemlösung, Reflexion. Problemorientierter Geschichtsunterricht in der Schulpraxis, in: Praxis Geschichte, H. 5, 1998, S. 4–7.

³ Vgl. hierzu auch Hensel-Grobe: Problemorientierung und problemlösendes Denken, in: Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts, Bd. 2, S. 50 ff.

SPQR – ein Leitspruch der Römer: Welche Bedeutung hat „SPQR“ für die Römer?

1. Diese Bilder wurden in Rom oder in Verbindung mit den Römern gemacht. Was fällt dir auf?



2. Was verbindet die Römer mit dem Kürzel „SPQR“? Vermute.

.....

.....

S.P.Q.R. steht für die lateinischen Wörter **Senatus Populusque Romanus** und bedeutet „Senat und Volk von Rom“. Dieser Spruch war ein Leitspruch für die Römer in der Antike und begleitet sie bis heute. Es zeigt, dass die Macht zwischen dem Volk und dem Senat aufgeteilt war. Auf dieses demokratische Prinzip, das bereits in der Antike existierte, sind die Römer stolz.

3. Erkläre das Prinzip mit eigenen Worten.

.....

.....

Im Hamburger Rathaus ist „S. P. Q. H.“ zu finden. Es ist an der Tür zur Ratsstube verewigt. Dort berät sich der Hamburger Senat, die gewählten Vertreter der Hamburger Bürger.

4. Warum haben die Hamburger den Leitspruch der Römer übernommen?



.....

.....

.....

Spuren aus dem Mittelalter – Was bedeuten sie?

Die Abbildungen erinnern uns heute noch an das Mittelalter.

Was wissen wir heute über die Orte, Personen und Gegenstände auf den Bildern?

1. Schreibe deine Vermutungen in das linke Kästchen.

	Meine Vermutungen	Das weiß ich jetzt!
	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/>	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/>
	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/>	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/>
	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/>	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/>
	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/>	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/>
	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/>	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/>

2. Am Ende unserer Unterrichtseinheit überprüfst du deine Vermutungen und schreibst die tatsächlichen Erkenntnisse auf.

Was hast du dazugelernt? Tausche dich mit einem Partner aus.